

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1906

253 (30.10.1906)

Durlacher Wochenblatt.

— Tagesblatt. —

№ 253.

Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.55 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 30. Oktober

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Restansätze 20 Pf.

1906.

Zum Totenfest.

Kspr.

Moosüberwuchert liegt im stillen Friedhofswinkel
Ein alter Reichenstein;
Zersprungen längst die Marmortafel mit den Worten:
„Gedenke ewig mein!“
Den kalten Hügel heut am Totentage
Kein einzig Blümlein schmückt,
Und keiner kommt, der für des Toten Ruhe
Zum lieben Gott ein Vaterunser schickt!

Mir ist's, als spräch' zu mir der Trauerweiben Pfälzern
Wie eine zage Bitte
Ein kurz Gebet zu sprechen!
Da hemm' am Grab ich sinnend meine Schritte —
Und als ich ging, war's mir, als käm's wie eine Klage
Tief aus dem Schoß der Erden:

„Hab', Fremdling, Dank!
Biel schmerzlicher ist noch als sterben —
So schnell — — vergessen werden!“

Wenn das Laub von den Bäumen fällt und
die trüben Herbstnebel Feld und Flur bedecken,
dann zeigt uns auch die Pflanzenwelt die Vergänglichkeit
alles Irdischen und die Wahrheit des Salomonischen Wortes:
„Alles ist eitel!“

„Wie die kalten Blätter fallen!
Heut ist wieder Totentag,
Wo man zu den Gräbern wallen,
Beten dort und weinen mag,
Und gedenken jener Tage,
Da sie lebten, die da nun
Ohne Leib und Lust und Plage
Tief im stillen Grabe ruh'n!“

Wenn der Engel des Todes, jener freundliche Genius, dem müden Erdenpilger zuruft:
„Genug! Dein Leid ist vorbei! Komm mit ins Land des Lichts zum Vater!“ Wenn er ihn freundlich durchs finstere Tor des Todes geleitet, dann beginnt für die Ueberlebenden die Sorge, die irdische Hülle zu bestatten und die Stelle zu schmücken, wo sie ruht.

Schon die ältesten Völker zeigten hierin eine rührende Pietät; zuerst allerdings nur fast ausschließlich auf hervorragende Personen, Fürsten und Helden ausgedehnt, wurde dieser Gebrauch bald auf alle Verstorbenen ohne Ansehen der Person angewandt. Der älteste Gräberschmuck bestand wohl nur aus einem Stein oder einem Hügel von Steinen oder Erde. (Höhnengräber im Weingartener Walde, wohl aus der Zeit 500 vor Chr. stammend). Erst mit der fortschreitenden Kultur wurde der

Reichenstein mit Zeichen versehen, beschrieben. Von Abraham lesen wir, daß er Sara in der „zwiefachen“ Höhle in Mamre beisezte; ob Abraham dabei der ägyptische Gebrauch der unterirdischen Totenkammern vorschwebte oder er aus Zweckmäßigkeitsgründen (Furcht, daß Grab könnte, auf freiem Felde angelegt, von der „Entweiherin der Gräfte“, der Hyäne, angegriffen werden) gehandelt hat, mag hier unerörtert bleiben.

Erdbestattung und Feuerbestattung sind auch im grauen Altertum, wie die Fundstätten alter Begräbnisplätze untrüglich beweisen, nebeneinander hergegangen.

Neben wohl erhaltenen Skeletten findet man oft im gleichen Grabhügel Urnen mit Aschenresten. In holzarmen Gegenden, wie dem hl. Lande, gehörte die Feuerbestattung zu den Ausnahmen. (Saul wurde verbrannt, damit die Philister seinen Reichtum nicht weiter schänden konnten, vergl. 1. Sam. 31, 11—13. Die andern Brände, die „über den Ködigen“ angezündet wurden, sind wohl nicht als „Feuerbestattung“, sondern als ein Verbrennen wohlriechender Stoffe als Zeichen der Verehrung anzusehen!) Reiche Leute, wie jener fromme Josef von Arimathea, ließen sich ihre Grabhöhle schon bei Lebzeiten bereiten. Sie wurde in Felsen gehauen. Vielleicht wurden dabei bereits vorhandene kleinere Höhlen erweitert. Die Toten wurden bei den alten Israeliten nicht in Särgen gelegt — die Holzurnen des Landes gestattete dies nicht! — sie wurden nach der Waschung oft mit kostbaren Salben, Ölen und andern Spezereien gesalbt, um den Leib gegen die Einflüsse der Verwesung widerstandsfähig zu machen. Dies Verfahren haben die Israeliten jedenfalls den Ägyptern abgesehen, wie uns die Bestattung Josefs, des Sohnes Jakobs, vermuten läßt. Nach der Salbung wurde die Leiche in leinene Lächer gehüllt (vergl. Auferweckung des Lazarus, Grablegung Christi) und auf einer Bahre (vergl. Auferweckung des Jünglings zu Nain!) zu der Höhle getragen, in welcher die Beisezung erfolgte. War eine große Höhle, ein Massengrab, gefällt, so verschloß man den Eingang mit einem großen Stein, welcher nicht nur die wilden

Tiere, sondern auch unbotene Menschen vom Besuche der Grabstätten abhalten sollte. Kriegsstürmen, welche über das Land brausten, fielen manche dieser Grabstätten zum Opfer als ein Objekt der Plünderung.

Die Grabstätten Davids und Salomons befinden sich in Jerusalem und zwar im Privatbesitz eines reichen Türken, der die Öffnung — angeblich enthalten sie große Schätze von hohem, kulturhistorischen Interesse! — bis heute nicht gestattet hat.

Als die Apostel, dem Befehle ihres Meisters gehorchend, alle Länder durchzogen, um fürs Kreuz zu weihen, eiferten sie in weiser Mäßigkeit nur gegen das, was in Widerspruch zur Lehre Christi stand, nicht aber gegen Sitten, welche durch die Zeit geheiligt waren und in gar keiner geistigen Beziehung und Gegensätzlichkeit zum Christentum standen. Zu diesen Sitten gehörte auch unzweifelhaft die von den Heiden geübte Feuerbestattung, und wir dürfen uns durchaus nicht wundern, daß sie die Apostel vollkommen gleichgültig ließ. Wäre ihnen die heidnische Feuerbestattung als Anstoß, als christlichem Geiste zuwiderlaufend erschienen, so hätten sie, vorweg der verstandsklare, christlich eiserne Paulus, sicher nicht ermangelt, dagegen mit all der Macht ihrer Beredsamkeit aufzutreten. Paulus hat sich — man lese nur seine Briefe, geistlicher Wais für viele, als gedankenarme oder schlüpfrige Romane zu verschlingen! — wahrlich nicht geniert, wenn es galt, gegen einen schlechten alten Brauch zu Felde zu ziehen! Durch die Lehre der Apostel wurde meist nur die arme Bevölkerung dem Christentum gewonnen, welche sich nur das Erdbegräbnis leisten konnte. Die mittleren und gar die obersten Volksklassen jener Tage hielten sich dem Christentum fast durchweg fern (den im Schlamm der Unsitlichkeit verkommenen Römern ein „Aergernis“, d. h. Griechen, den philosophisch angelegten Kritikern, eine „Torheit“) (F. f.)

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 28. Okt. Die Gnaden- gesuche der in dem bekannten Gießheimer

Fenilleton.

Bonnie.

Erzählung von J. Bis.

(Fortsetzung.)

Um mein Köpchen zu retten, sprang ich hinzu, doch Bonnie war mir zu schlau. Mit einem Satz war er mit seiner Beute durch das offene Fenster gesprungen. Aber draußen stieß er auf seinen Gegner, die alte Katze, die das klägliche Miauen ihres Jungen herbeigelockt hatte. Ihren scharfen Krallen vermochte Bonnie nicht lange zu trotzen, er ließ seine Beute los, sprang auf den nächsten Baum und gab dort als Bild beleidigter Unschuld durch die spastigsten Grimassen und Bunte seine Entrüstung kund. Da ich aus Erfahrung recht gut wußte, daß alle Bemühungen, ihn jetzt wieder einzufangen, nutzlos sein würden, ließ ich wieder in das Haus zurück und schlug Bärm.

Fünf Minuten später waren, um Schaden zu verhüten im Hause, sämtliche Fenster geschlossen, dann eilte ich ins Gewächshaus und meldete dem Gärtner — nicht ohne einiges Bangen — daß Bonnie entwischt sei. Schließlich kehrte ich nach dem Vorgarten zurück in der schwachen Hoffnung, Bonnie doch vielleicht herbeilocken zu

4) können. Aber ach, es fiel ihm nicht ein! Fort war er, schwang sich von einem Fenstersturz zum anderen und schnitt die schrecklichsten Grimassen, wie er sah, daß ihm alles verschlossen war.

Ich kannte Bonnies Schwäche für süße Biskuits, holte ein paar und hielt sie ihm hin. Vorsichtig kam er näher, holte sich die Biskuits, dann ließ er schnell wieder davon, setzte sich ganz oben auf einen Baum und verzehrte sie ganz gemächlich. Endlich gab ich mein Bemühen, den Affen einzufangen, voll Verzweiflung auf; doch wollte ich aufpassen, daß er kein weiteres Unheil anrichtete. Ich holte mir ein Buch und setzte mich unter eine hohe Ulme, wo ich lesen und Bonnie gleichzeitig im Auge behalten konnte. Aber wie das Sprichwort sagt:

„Ein Ding zur Zeit, und dieses recht getan,
Das ist das echte Tun für jeden weisen Mann.“

so handelte ich nicht, mein Buch war interessant; nein, „interessant“ ist nicht das rechte Wort, es war spannend. Während der ersten zehn Minuten sah ich nach jeder zweiten, dritten Zeile auf, dann nach jeder halben Seite. Bonnie schwang sich über mir von Ast zu Ast, er schien gar keine Absicht zu weiterem Ausfluge zu haben. Ich blickte auf, so oft ich eine Seite umwendete. Jetzt hatte ich nur ein paar Zeilen über die Seite, nur bis zum Ende des Kapitels noch zu

lesen. — Aber wo war Bonnie? Ja, wo war er? Weber auf dem Baum über mir, noch auf einem der nächsten Bäume, weder auf dem Dach, noch zwischen den Beeten — Bonnie war nirgends sichtbar. Er wird in den Gemüsegarten gelaufen sein, dachte ich. Trotz seiner südlichen Abstammung wird es wohl auch ihm dort bald zu heiß werden — er wird schon bald wieder hier in den Schatten kommen. Damit getröstet, ließ ich weiter und wartete seine Rückkehr ruhig ab.

„Puff! Puff!“ klang es da auf einmal durch die Luft.

Das Buch fiel mir aus der Hand, und das Herz klopfte mir, als sollte es zerspringen. Wer mochte so in der Nähe schießen? Bonnie konnte es doch unmöglich gegolten haben? Nein, die Gärtnerleute wagten nicht, meinem Viebling ein Leid anzutun. Der Schreck über den Schuß wird mir meinen kleinen Affen wohl schnell wieder zuführen, dachte ich. Mit diesem Trost nahm ich mein Buch wieder zur Hand und las weiter.

Da fiel ein Schatten schräg über den sonnbeschienenen Rasenplatz, ich blickte auf, und ein Schrei entrang sich meinen Lippen — langsam auf mich zu kam ein Herr in hellgrauem Anzug mit meinem kleinen Bonnie regungslos im Arme.

Prozesse verurteilten Personen sind sämtlich abschlägig verbeschieden worden.

D. Durlach, 30. Okt. Bei den anberaumten Gemeinde-Bürgerversammlungen sind von 868 Berechtigten 608, somit über 2 Drittel, erschienen und haben abgestimmt:

für den Antrag I mit Ja 608,
mit Nein 15;
für den Antrag II mit Ja 70,
mit Nein 553.

Hiernach haben die Bürger ihre Zustimmung gegeben, daß die Almendwiesen im „Breitbarts-Brüchlein“ zur Erstellung eines Eiswebers verwendet werden dürfen, aber nach dessen Erstellung als Almendwiesen ausgegeben bleiben.

△ Wolfartsweiler, 29. Okt. Die frühliche Kirchweihstimmung hier nahm in vergangener Nacht ein jähes Ende. Die beiden Brüder Karl und Heinrich Bauer sollten in den Ortsarrest verbracht werden, wobei der Ortsdiener die Hilfe etlicher Männer nötig hatte. Bei dieser Gelegenheit verletzte Karl Bauer mit seinem Taschenmesser die beiden Brüder Schuhmacher so sehr, daß der eine namens Heinrich sofort tot war und der andere schwer verletzt ins Spital geführt werden mußte.

△ Wolfartsweiler, 29. Okt. Beim Neubau des hiesigen Schulhauses ereignete sich heute ein Unglücksfall dadurch, daß beim Abladen schwerer Steine dem 37 Jahre alten ledigen Maurer Josef Werle aus Wöschbach ein Fuß abgedrückt wurde.

○ Weingarten, 29. Okt. Vor einigen Tagen fand im kleinen Saale der Festhalle die Abschiedsfeier des Herrn Betriebsassistenten Mampel statt. Nach H. Idelberg wurde er gerufen. Das zahlreiche Erscheinen von Freunden und Bekannten gab Zeugnis von der Beliebtheit des genannten Herrn. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache nahm Herr cand. med. Borell das Wort zu einer begeisterten Festrede. In schönen Worten wies er den friedlichen, freundschaftlichen und liebevollen Verkehr des Scheidenden wiederzugeben. Mit Hinweis auf das bevorstehende noch größere Glück — dort wo an der Bergstraße ein Röschchen blüht — schloß Herr Borell die mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede. Es sprachen hernach noch verschiedene Herren, immer bedauernd, daß ein so gern gesehenes Mitglied aus dem Freundschaftskreise scheide. Erhöht wurde die Feier durch schöne Kommerzlieder, die Herr Kaufmann Heidt am Flügel vorzüglich begleitete. Spät am Abend begaben sich die Festteilnehmer mit dem Bewußtsein, einen recht fidelen Abend verbracht zu haben, nach Hause.

△ Mannheim, 29. Okt. Zum erstenmal wieder seit 20 Jahren tagte in unserer Stadt heute die Landesversammlung des badischen Frauenvereins. Die Versammlung fand im Renssaal des Rosengartens statt. Die Zahl der Teilnehmerinnen belief sich auf

über 500, vertreten waren ungefähr 70 Zweigvereine. Die Wandelhalle und das Podium waren festlich geschmückt. In Vertretung des erkrankten Generalsekretärs des badischen Frauenvereins Geheimrat Sachs eröffnete sein Stellvertreter Geheimrat Müller die Versammlung. In einer Ansprache betonte derselbe, man sei der Aufforderung, wieder einmal in Mannheim zu tagen, um so lieber gefolgt, als hier 2 Zweigvereine beständen, die eine mustergültige Tätigkeit entfalteten. Es folgten Begrüßungsansprachen des Oberamtmanns a. D. Eckardt namens des Frauenvereins Mannheim und des Oberbürgermeisters Beck namens der Stadtgemeinde Mannheim. In die Tagesordnung tretend erstattete der Vorsitzende zunächst Bericht über die Rechnung des Zentrallandes Fonds für 1905, danach war Ende 1905 ein Aktiv-Vermögen von 100 427 M. vorhanden, welchem 16 381 M. Schulden gegenüberstanden, sodas das Reinevermögen sich auf 84 046 M. bezifferte. Der Voranschlag für 1906 schließt mit einer Mehrausgabe von 3025 M. ab. Darauf folgten Mitteilungen über den Dispositions- und Hilfsfonds. Punkt 3 der Tagesordnung betraf einen Entwurf zur Abänderung der Statuten des Vereins in der Richtung der Vermehrung der Zahl der Abteilungen behufs geordneter Bewältigung der stets zunehmenden Aufgaben des Vereins. Nach dem Referat des Vorsitzenden über diesen Gegenstand betrat die Großherzogin den Saal. Die hohe Frau war 10,30 Uhr am Hauptbahnhof eingetroffen, in ihrer Begleitung befanden sich die Hofdamen Frein v. Adelsheim und Frein v. Hornstein, Geh. Kabinettsrat v. Gellius und Oberschloßhauptmann v. Stabel. Zum Empfang waren erschienen der Landeskommissar Geh. Reg. Rat Pfisterer, Geh. Rechnungsrat Bang und Oberbürgermeister Beck. Nach einer Reihe von Vorstellungen wurde in der Tagesordnung fortgefahren, die Statutenänderung wurde nach kurzer Debatte angenommen. Es folgte der Bericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit des Vereins, seiner Abteilungen und Zweigvereine während des Jahres 1905, der Bericht, den Geheimrat Müller erstattete, gewährte ein übersichtliches Bild über die umfassende und segensreiche Tätigkeit des Vereins. Der Verein zählt z. Bt. 378 Zweigvereine mit 67 893 Mitgliedern, 16 Vereine mehr als im Jahre vorher. Alsdann hielt Geh. Reg. Rat Dr. v. Engelberg einen Vortrag über Mädchenfürsorge. Ein weiterer Vortrag, den Geheimrat Müller aus Karlsruhe hielt, hatte die Wohlfahrtspflege auf dem Lande zum Thema. Anträge aus dem Schoß der Versammlung waren nicht gestellt, sodas mit diesem Punkt die Tagesordnung erschöpft war. Zum Schluß dankte der Vorsitzende der Großherzogin im Namen des Frauenvereins Mannheim und Oberbürgermeister Beck für die Beteiligung und die freundliche Aufnahme der Landesversammlung. Um ½ 5 Uhr

begab sich die Großherzogin zu Wagen nach der Markvorstadt, um der Einweihungsfeier der neuen Volksschule anzuwohnen. Die Volksschule ist das 3. Institut dieser Art in Mannheim. Den Bauplatz zu der Anstalt hatte Fabrikant Carl Reuter dem Frauenverein unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Nach dem Festakt, bei welchem Oberamtmann a. D. Eckardt die Festrede hielt, folgte ein Rundgang. Darauf begab sich die Großherzogin in Begleitung in das großherzogliche Institut. Die Rückfahrt nach Karlsruhe erfolgt 9,30 Uhr.

Deutsches Reich.

* Berlin, 29. Okt. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ meldet: In Sachen des Posener Schulstreiks haben die Reichstagsabgeordneten v. Grabski und Graf Mielzynski gestern nachstehendes Telegramm an den Kultusminister abgesandt:

Die polnischen Schulkinder werden mit Arrest, täglich eine und mehr Stunden, für die Befolgung des Verbots seitens ihrer Eltern betreffs ihrer Teilnahme an dem deutschen Religionsunterricht bestraft. Wir Wäter nehmen die ganze Verantwortlichkeit für unser Verbot auf uns. Wir beantragen die sofortige Beseitigung der kulturwidrigen Arreststrafen aus menschlichen und pädagogischen Gründen. Im Auftrage der in Gnesen heute tagenden Familienwäter, die Reichstagsabgeordneten v. Grabski und Graf Mielzynski.

Die Antwort des Ministers lautet folgendermaßen:

An den Reichstagsabgeordneten v. Grabski in Gnesen: Die Aufhebung der Arreststrafen gegen Schulkinder, welche die bestehende Schulordnung verletzen, lehne ich ab. Kulturwidrig ist die Hegearbeit, welche die Wäter der Schulkinder dazu verführt, den letzteren den Ungehorsam gegen die Anordnungen der Schulbehörde zur Pflicht zu machen. Diese Anordnungen werden mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln durchgeführt werden. Kultusminister v. Studt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt hinzu: Wir veröffentlichen diese Antwort, um zu zeigen, daß die Unterrichtsverwaltung nicht daran denkt, den polnischen Forderungen auch nur im einem Punkte nachzugeben. Die Staatsregierung wird ruhig, aber mit Nachdruck der polnischen Bevölkerung zum Bewußtsein bringen, daß in der deutschen Volksschule nicht leidenschaftliche Agitatoren das entscheidende Wort führen, daß vielmehr diejenigen wohlwollenen Anordnungen, welche im Interesse der Bevölkerung und des Staatswohlles notwendig sind, ohne Schwankungen durchgeführt werden.

Berlin, 29. Okt. Der neue Marineetat wird, wie verlautet, eine Steigerung der Gesamtforderungen von 22 Millionen M. aufweisen. Davon entfallen 12 Millionen auf Schiffneubauten, 8 Millionen auf fortdauernde Ausgaben.

* Berlin, 30. Okt. Dreschgraf Büdler erlitt, als er zu einer Versammlung in Stellers Festsaal fuhr, einen Automobilunfall, wobei er unverletzt blieb, während sein Begleiter aus dem Wagen geschleudert und nicht unerheblich verletzt wurde. Die Ketten des Grafen standen unter dem Einfluß des Ereignisses. Dr. Graj

Ich sprang auf, eilte dem Mann entgegen, und im nächsten Moment reichte der Fremde mir das, was von meinem Viebling noch übrig geblieben war. Als ich zu ihm niederblickte, auf die geschlossenen braunen Augen und den kleinen Körper in meinen Händen erkaltete fühlte, fing ich an zu schluchzen.

„Es tut mir von Herzen leid,“ sprach eine tiefe Stimme, „meine Schwester meinte schon, er müsse Ihnen gehören. Ich kann nichts weiter tun, als Sie wegen des Geschehenen aufrichtig um Verzeihung zu bitten und Ihnen einen anderen Affen zu kaufen.“

Ich hörte kaum, was der Fremde sagte, ich hatte nur Sinn für mein armen Bonnie.

„Ist er ganz tot? Läßt sich nichts mehr für ihn tun?“ frug ich bebend.

„Nichts — der Tod trat augenblicklich ein. Sehen Sie!“ erwiderte der Fremde und wollte das schmutzige Röschchen des Affen zurückstreifen, um mir die Wunde zu zeigen.

„O nicht doch!“ rief ich ärgerlich, dann wendete ich mich von dem Fremden ab, damit er mich nicht sah, setzte mich wieder auf die Bank unter die Ulme und legte meinen armen Bonnie behutsam auf den Schoß.

Nachdem ich mich einigermaßen beruhigt hatte, frug ich mit bebenden Lippen, wie alles gekommen sei.

Der Fremde wendete sich mir zu, machte eine Pause und erwiderte dann:

„Ich habe ihn erschossen, weil ich ihn erschließen mußte.“

„Sie erschossen ihn?“ rief ich halb bestürzt, halb zornig, „wie können Sie wagen, eine Flinte anzufassen, um meinen Viebling zu erschließen?“

„Ich erschoss ihn nicht aus Versehen, Fräulein Hermit, sondern mit voller Absicht,“ erwiderte er lächelnd.

Einen Moment schaute ich ihn betroffen an, als müsse er nicht ganz bei Sinnen sein, aber nein — dazu sah er viel zu vernünftig drein.

„Da sind Sie kein Ehrenmann, da sind Sie ein Glender, wenn Sie Umstände sind, ein armes, kleines, unschuldiges Geschöpf zu erschließen, das Ihnen nichts zu Verde getan hat,“ rief ich, rückhaltlos meinem ganzen Zorn freien Lauf lassend.

„Gestatten Sie mir auch ein Wort der Rechtfertigung,“ sagte er dann ernst.

„Nun?“ versetzte ich trozig.

„Erstens wußte ich nicht, daß der Affe Ihnen gehörte.“

„Das ändert gar nichts — die Tatsache bleibt darum doch dieselbe,“ erklärte ich scharf.

„Zweitens,“ fuhr er, meiner Worte nicht achtend, fort, „zwang mich die Not dazu; der

Affe hatte mir zehntausend Mark gestohlen. Um diese wieder zu erlangen, mußte ich ihn erschließen.“

„Warum lassen Sie so viel Geld so leichtsinnig herumliegen?“ rief ich zornig.

„Es war nicht bares Geld, sondern ein wertvoller Brillantschmuck, den ich meiner Schwester, die nächsten Monat Hochzeit hat, zum Hochzeitsgeschenk machen wollte. Ich hatte den Schmuck heute morgen erst nach Haus gebracht; ich stellte das Gini auf den Tisch und ging nur eine Minute aus dem Zimmer; als ich wieder hereinkam, war dieser Affe eben im Begriff, mit meinem Schmucke durch das offene Fenster zu entweichen.“

„Mein armer Bonnie konnte aber doch nicht wissen, daß der Schmuck so wertvoll ist?“

„Ebenso wenig konnte ich ahnen, daß Sie einen Affen besitzen, den Sie so frei herumlaufen lassen. Ich dachte nicht anders, als daß er von Gauern abgerichtet sei, diesen in ihrem Handwerk zu helfen. Mit einer geradezu ungläublichen Schnelligkeit lief er durch unseren Garten drüber über die Straße — ich mußte ihn nieder-schießen, um meinen Brillantschmuck wiederzulangenen.“

„Mein armer, armer, kleiner Bonnie!“ schluchzte ich.

(Fortsetzung folgt.)

sah seine Errettung als eine Weisung des Himmels an, daß sein Werk ihm wohlgefällig sei.
* Fürstentum, 29. Okt. Der Raubmörder, der am Sonntag nacht den Kutscher Haase von der Schultheiß-Brauerei ermordet und seiner Barschaft beraubt hatte, wurde in der Person eines polnischen Arbeiters in Mäncheberg verhaftet. Er hat die Tat bereits eingestanden. Der Raubmörder fuhr nach seiner Angabe mit dem Kutscher bis Eggersdorf mit, sah das Geld, stieg ab und kehrte nach Mäncheberg zurück. Von einem dort wohnenden Bierbrauer stahl er eine Art, fuhr mit einem Rad Haase nach und zertrümmerte diesem dann mit der Art den Schädel.

Österreichische Monarchie.

Kaschau, 29. Okt. Die hierlichen Ueberreste Rakoczys und seiner Ergilgerossen trafen heute früh unter dem Geläute sämtlicher Glocken und unter dem Salut von 24 Kanonenschüssen aus Budapest hier ein. Nach Beendigung einer kurzen Trauerfeier wurden die Särge vom Brunzelt im Zuge nach dem Dom überführt und dort feierlich aufgebahrt. Hierauf fand ein Trauergottesdienst statt.

Rußland.

* Petersburg, 29. Okt. Hier wird ein kaiserlicher Ukas erwartet, der den Altgläubigen und anderen Sekten der orthodoxen Kirche volle Glaubensfreiheit gewährt.

* Petersburg, 29. Okt. Der Stadthauptmann gibt durch Straßenanschlag bekannt, daß morgen, an dem Jahrestage des Manifestes des Kaisers, keinerlei öffentliche Kundgebungen geduldet und daß diese, wenn es sein müßte, mit Waffengewalt unterdrückt werden würden. Ähnliche Bekanntmachungen erfolgten vonseiten der örtlichen Behörden auch in den Provinzstädten.

* Petersburg, 30. Okt. Nach Beschluß des Universitätsrats ist die Universität bis auf weiteres geschlossen worden.

— Eine Korrespondenz meldet aus Petersburg, daß die Veröffentlichung der Memoiren des Prinzen Friedrich Karl von Preußen in Aussicht steht. Der Verlagsbuchhändler Jaedel hat neben der Bibliothek auch das gesamte Material für die Biographie des unter dem Namen des Roten Prinzen volkstümlich ge-

wordenen Prinzen erworben. Mit der Veröffentlichung soll bald begonnen werden.

Afrika.

* Ferryville, 29. Okt. Der Beichnam des Kommandanten des Unterseeboots „Lutin“, Leutnant Feyoux, wurde in der vergangenen Nacht geborgen.

* Ferryville, 29. Okt. Heute vormittag wurden auch die letzten Leichen im Unterseeboot „Lutin“ aufgefunden. Morgen vormittag wird eine Beichfeier für die Verunglückten stattfinden.

Amerika.

New-York, 29. Okt. Nach weiteren Meldungen aus Pleasant-Bille (New-Jersey) sind bei dem Eisenbahnunfall 44 Personen ertrunken und um Mitternacht geborgen worden. Man glaubt, daß wenigstens noch 50 Leichen im Wasser liegen.

Mießner's Thee

der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei G. F. Blum u. Oskar Gorenflo, Fernspr. 69.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Pferdestaupe (Notlauffeuche) der Pferde betr.

Nr. 36,269. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß unter den Pferden der 1. und 2. Kompanie des Bad. Trainbataillons Nr. 14 in Durlach die Pferdestaupe (auch Notlauffeuche genannt) ausgebrochen ist.

Zur Belehrung über diese Krankheit bemerken wir: Diese Krankheit herrscht meist feuchenartig, sie entwickelt sich in ganz kurzer Zeit, meist schon im Verlauf von 12 Stunden und ohne daß ihr Vorboten vorausgehen.

Die Pferde äußern zunächst große Mattigkeit und Müdigkeit. Der Gang ist schwerfällig und langsam, zuweilen schwankend im Hinterteile, die Ohren hängen schlaff herab; im Stalle sind die Pferde unaufmerksam an die Umgebung, senken den Kopf oder stützen ihn auf und schilbern. Daneben bestehen die Erscheinungen eines oft hochgradigen Fiebers, der Kumpfe ist heiß, die Füße sind kühl, der Herzschlag ist pochend. Weiterhin erkranken die Augen. Es tritt Tränenfluß, Schwellung und Rötung der Augenlider und der weißen Augenhaut, manchmal auch Trübung der durchsichtigen Hornhaut ein. Das Auge wird, weil es gegen Licht sehr empfindlich ist, geschlossen. Aus der Nase fließt eine anfangs wässrige, später grauweiße schleimige Flüssigkeit. Die Schleimhaut der Nase ist gerötet und geschwollen, diejenige des Mauls schmutzig gelblichrot, trocken und heiß, die Zunge belegt, manchmal schwärzlich. Die Atmung geschieht regelmäßig oder ist nur wenig vermehrt; daneben besteht Husten. Der Appetit ist entweder ganz unterdrückt oder gering, der Durst dagegen vermehrt, der Kot anfangs normal, später breiig und von braunroter Farbe.

Die Pferde gähnen häufig und belecken gerne kalte Gegenstände. Die unteren Teile der Gliedmaßen schwellen regelmäßig mehr oder minder an, zuweilen auch die Lippen, die Unterbrust und der Schlauch.

Obgleich die Krankheit eine rasche Abmagerung der Pferde zur Folge hat, geht sie bei richtiger Behandlung und Pflege der Patienten meist in Genesung aus. Als Nachleiden stellen sich indes nicht selten Sehnen- und Sehnencheidenentzündungen, zuweilen auch Durchfälle und Gehirnentzündung ein.

Bei der Deffnung von an der Pferdestaupe umgestandenen Pferden erscheint das Blut locker oder gar nicht geronnen, von dunkelm Ton und stark abfärbend. Das Herzfleisch ist blaß, mürbe, wie gekocht. Der Herzbeutel und die Brusthöhle enthalten blutig wässrige Flüssigkeit. Die Lungen sind blutreich, die Leber ist vergrößert, mürbe, brüchig und von graurötlicher Farbe. Sämtliche Schleimhäute sind verdickt und bläulichrot verfärbt, am stärksten gewöhnlich diejenige des Darmes, wo es zur Bildung von schlotternden Wülsten kommt.

Die Krankheit ist sehr ansteckend. Die Ansteckungstoffe können unmittelbar von Tier zu Tier oder mittelbar durch Menschen oder Gegenstände, die mit den kranken Tieren in Berührung kamen, auf gesunde übertragen werden.

Es ist also besonders darauf zu achten, daß gesunde Pferde mit kranken vor der Militärschmiede oder an anderen Plätzen nicht zusammenkommen. Das Erlöschen der Seuche wird von uns seiner Zeit bekannt gegeben werden.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, dies in den Gemeinden alsbald ortsüblich bekannt zu machen.

Durlach den 27. Oktober 1906.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ray.

Die Lieferung von Brot, Weck, Fleisch- und Wurstwaren für die Großh. Landwirtschaftsschule Augustenberg.

Nr. 5834. Der Bedarf der Großh. Landwirtschaftsschule an

Brot, Wecken, Fleisch- und Wurstwaren soll für die Zeit vom 1. Dezember 1906 bis dahin 1907 in Lieferung gegeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis spätestens Montag den 5. November d. J. an die unterzeichnete Stelle einzureichen, wofelbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Augustenberg den 29. Oktober 1906.

Großh. Landwirtschaftsschule:
Cronberger.

Einladung

Sizung des Bürgerausschusses

am
Mittwoch den 31. Oktober 1906, nachm. 5 Uhr,
im großen Rathhause.

Tagesordnung:

1. Verkauf eines Bauplatzes an Gewerbeschulvorstand Bader hier.
2. Verkauf von 2 Bauplatzen an Gerichtsvollzieher Eisenrein hier.
3. Waldanlage im Sonnental.
4. Waldanlage im oberen alten Berg.
5. Erwerbung von Grundstücken im Kaisersberg.
6. Erwerbung von Grundstücken auf dem Lohn und auf den Lissen.
7. Geländetausch mit der Militärverwaltung.
8. Geländetausch mit Schneidermeister Julius Mack in Karlsruhe.
9. Geländeverpachtung unter der Hand.
10. Waldwirtschaft, hier außerordentliche Ausgaben hierfür.
11. Anschluß der Gemeinde Grözingen an die Ortskrankenkasse Durlach.
12. Herstellung der Schillerstraße, hier Beizug der Anstößer zu den Straßenherstellungskosten.
13. Herstellung der Turmbergstraße, hier Beizug der Anstößer zu den Straßenherstellungskosten.
14. Verbescheidung der 1904er Stadtrechnung mit Nebenrechnungen.
15. Verkündung der 1905er Stadtrechnung mit Nebenrechnungen.
16. Wahl der Abhörkommission.

Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht; unentschuldigtes Ausbleiben wird mit 2 Mk. bestraft.

Durlach den 22. Oktober 1906.

Der Bürgermeister:
Reichardt.

Der Ratschreiber: Dreikluft.

Offene Kreiswegwärtstelle.

Die Stelle des Kreiswegwärters Strecke Nr. 46 zur Beizugung der Kreiswegstrecke von Wolfartsweier über Grünwettersbach, Palmbach bis zur Langensteinbacher Gemeindegrenze mit dem Jahreslohn von 720 Mk. ist neu zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlage des Militärpasses und Führungszeugnisses, ärztlichen Gesundheitszeugnisses und gemeinderätlichen Leumundzeugnisses binnen

14 Tagen bei Herrn Straßenmeister Stöning in Eitlingen melden.
Karlsruhe, 25. Okt. 1906.
Gr. Wasser u. Straßenbauinspektion.

Privat-Anzeigen.

Wegen Wegzugs 1 Stür. Kleiderschrank, 1 gebrauchter Küchenschrank, 2 gut erhaltene Weinfässer, 1 neues Ovalfaß, 200 Lit. haltend, und sonst noch verschiedenes billig zu verkaufen
Grözingenstraße 23.

In Reste und Partiewaren

Bringe ich mein **reichsortiertes Lager** in empfehlende Erinnerung: Kleider- und Blusenstoffe, Hemdenstoffe, Normal- und Unterrock, Flanelle, Pelz, Pique, u. Schürzenstoffe, Druck- u. Kästle-Keite, Bettzeuge, Damaste, Bettbarchend u. Betttücher, Kattun-, Gardinen- u. Wachtuchreste, Tisch-, Hand-, Kopf- u. Taschentücher,

Hosenzeuge, Bord- u. engl. Leder-Keite, Stoffe für Knaben-Anzüge, alle Sorten Futter-Keite.
gegenüber der Kaserne, **A. Burkhardt, Hauptstraße 22.**

Evangel. Kirchenchor.
Probe wie gewöhnlich am **Mittwoch.**

Lyra

Sonntag den 4. November, nachmittags 3 Uhr, findet im **Gasthaus zur Blume**

Gemüthliche Familienzusammenkunft statt, verbunden mit Gesang, komischen Vorträgen und Tanz.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen zu zahlreichem Besuche freundlichst ein
Der Vorstand.

Wein rot Gr. 50 u. 75
weiß „ 50 „ 65

im Faß billiger.
Garantiert reine Naturweine.
Adler-Drogerie Aug. Peter.

Rastatter Sparkochherde

empfehlen in allen Größen in großer Auswahl mit weitgehendster Garantie.

Heinrich Mannherz,
Blechner u. Installateur,
Hauptstr. 2 (Gasth. z. Blume)

Pianino

aus rühmlichst bekannter Hofpianofortefabrik, hervorragend schönes Instrument, steht **billig** zum Verkauf.
Garantie 10 Jahre.

Kans Schmidt,
G. m. b. H.

Musikalienhandlung,
Ede Kaiser u. Lammstraße,
Karlsruhe. Telephon 1647.

Feine Spalierbirnen

sind zu haben
Ettlingerstraße 49.

Weißer Rüben, 1 Viertel bei Wolfartsweier, sind zu verkaufen. Zu erfragen **Durlach, Königstr. 3.**

Morgen:
Frische Leber- & Griebenwürste
Gasthaus zur Traube.

Sofort **4000 Mark** zu 4% auf 1. Versicherung auszuleihen. Offerten nimmt das Blatt unter Nr. 206 entgegen.

1-2 trählige Ziegen

zu kaufen gesucht von

Karl Heinrich Wagner,
Gröbzingen, Wilhelmstraße 4.

Ein Arbeiter kann **Kost** und **Wohnung** erhalten
Adlerstraße 24, 2. St.,
Eingang Jägerstraße.

Dienstag den 30. Oktober, abends halb 9 Uhr:

Oeffentlicher Vortrag

in der Festhalle:

„Die politische Betätigung des Klerus und seine Anflehnung gegen den Staat.“
Referent: **Herr Professor Boethlingk.**

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 S erhoben.

Jungliberaler Verein Durlach.

Zu dem heute abend 9 Uhr in der Festhalle stattfindenden **Vortrag des Herrn Prof. Boethlingk** laden wir unsere Mitglieder zur zahlreichen Beteiligung freundlichst ein

Der Vorstand.

Auf **Allerheiligen** empfehle

Blumenbindereien

aller Art von einfacher bis feinsten Ausführung. Ferner große Auswahl von **Toppflanzen** zur Ausschmückung von Gräbern.

Auf mein reichhaltiges Lager künstlicher Trauerartikel mache besonders aufmerksam.

Prompte Bedienung. Billige Preise.

Friedrich Wendling,

Kunst- und Handelsgärtnerei,
Gröbingerstraße 69. Telephon 84.

Frisch eingetroffen:



Neuer Süßer

(eigenes Gewächs).

A. Porr zum Bad. Hof.

Sonder-Offerte für Knaben

Nur solange Vorrat!

- | | |
|------------------------------|-------------------|
| Ein Posten Leibhosen Zeug | 70 S an |
| Ein Posten Leibhosen Cheviot | 80 S an |
| Ein Posten Samthosen | 125 S an |
| Ein Posten Sweaters | 75 S an |
| Ein Posten Knabentrifots | 39 S an |

Krämers

Konfektionshaus Durlach
Hauptstraße 76.

A u e.

Eine schöne Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Speicher und Keller per 1. November oder später zu vermieten. Näheres

Kaiserstraße 24.

Morgen Mittwoch:

Frische Leber- u. Griebenwürste

empfehlen
Karl Weiss z. Flug.

Maschinenarbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger Maschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschine findet sogleich dauernde Beschäftigung bei **Gustav May, Durlach.**

Ein **braves, fleißiges Mädchen** für sofort gesucht. Näheres **Moltkestraße 71.**

Laufmädchen für einige Nachmittagsstunden gesucht
Sophienstr. 10, 2. St.

Verlaufen.

Ein junger **Schnauzer**, Rüde, hat sich vorgestern verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung
Blumenstraße 15, 2. St.

Ein **möbliertes Zimmer** ist an anständigen Arbeiter sofort zu vermieten
Friedrichstr. 5, 4. St. 1.

Luhns
wäscht
am besten

Nur 1 Mark das Los!

der **VX. Strassb. Pferde-Lotterie**
Ziehung sicher 10. November
Günstige Gewinnansichten
Gesamtbetrag i. W. v.

39 000 Mark
Hauptgewinne
12 500 Mark
1198 Gewinne zu
26 500 Mark

Los 1 Mk. (11 Lose 10 Mk.,
Porto u. Liste 25 Pf.
empfehlen das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E.
Langestr. 107.

Neu!

Wer **MAGGI** Würze
noch nicht kennt, mache
einen Versuch mit

MAGGI
10 Pfg. =
Fläschchen

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:
28. Okt.: Johann Friedrich Cornelius, Vat. Karl Friedrich Schleichlein, Mechaniker.

Geschliebung:
27. Okt.: Philipp Made von Kleeburg (Eis.), Schneider, und Karoline Josephine Armbruster von hier.

Gestorben:
26. Okt.: Sophie Johanna, Vat. Rudolf Sander, Kaufmann, 1 M. a.
29. „ Elisabetha Magdalena Margarete, Vat. Max Wilhelm Müller, Postassistent, 4 1/2 T. a.

Redaktion, Druck und Verlag von H. B. B. Durlach.